



Merseburger Kreis-Blatt.

Donnerstag den 17. Mai.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung. Neben einer bienenwirthschaftlichen Ausstellung findet am 23. d. M. eine Generalversammlung der Mitglieder der sämmtlichen Bienenzüchter-Vereine der Provinz Sachsen auf der Funkenburg statt und es werden in Folge dessen voraussichtlich sehr viel Fremde unsere Stadt besuchen. Wir machen hierauf mit dem Bemerkten aufmerksam, daß es sehr erwünscht sein würde, wenn zur Begrüßung der Gäste die Häuser der Stadt an dem genannten Tage möglichst festlich geschmückt würden.

Merseburg, den 16. Mai 1877.

Der Magistrat.

30 Mark Belohnung.

Am 3. d. M. ist in Erfurt gestohlen ein Brillantring in Rosenform, in der Mitte ein Brillant in der Form einer kleinen Erbse, umgeben von 11 kleinen Brillanten. Der Ring ist von Ducatengold und der silberne Boden mit einer Blume verziert.

Auf die Wiederherbeischaffung des Ringes ist eine Belohnung von 30 Mark gesetzt.

Merseburg, den 15. Mai 1877.

Die Polizei-Verwaltung.

Thüringische Eisenbahn.

Am 18. 19. 20. 21. und 22. dieses Monats werden wir zur Bewältigung des Pfingstverkehrs vor mehreren der frequentesten Personenzüge **Extrazüge** ablassen. Die Benutzung derselben, welche etwa 1/4 Stunde vor den betreffenden fahrplanmäßigen Zügen abgeben werden, kann um so mehr empfohlen werden, als die fahrplanmäßigen Züge an diesen Tagen erfahrungsmäßig häufig schon von den Nachbarbahnen verspätet eintreffen.

Erfurt, den 14. Mai 1877.

Die Direction.

Bekanntmachung.

Der Fxurgang der Gemeinde Neuskau findet

Donnerstag den 24. Mai präcis 7 Uhr Morgens

statt. Nach §. 26. des Separations-Recesses wird den auswärtigen Feld- und Wiesenbesitzern hiermit bekannt gemacht, daß Beschwerden 3 Tage vorher schriftlich oder mündlich beim Unterzeichneten angemeldet sein müssen.

Neuskau, den 15. Mai 1877.

Der Ortsrichter R. Poble

Zu verkaufen

ist ein schöner Neufundländer Hund, 1 Jahr alt, sehr wachsam; derselbe wird nachgewiesen von **Schillinger**, Abtheilungsbesitzer in Merseburg.

Logis-Vermiethung. Im Claus'schen Hause in dieser Unteraltenburg ist die freundlich gelegene 1. Etage, best. in 4 Stuben etc., mit oder ohne Pferdebesetzung vom 1. Juli c. ab anderweit zu vermieten durch den Kr. Auct. Comm. **Kindfleisch** hieselbst.

Mudelsburg.

Unterzeichneter empfiehlt sein **Restaurant** mit **kalten und warmen Speisen** zu jeder Tageszeit, verschiedenen **guten Bieren, Weinen, Kaffee, Kuchen** etc. — Auf vorherige Anmeldung werden für größere Gesellschaften **Diners** servirt. Solide Preise; prompte Bedienung.

Samiel.

Grube „Delbrück“ bei Dieskau.

Naß-Preß-Steine, großes Format und mit vorzüglichem Heiz-Effect offeriren wir loco Grube mit 9 Mark pro Laufend.

Die Gruben-Verwaltung.

Sein Lager **reiner guter Schleissfedern** empfiehlt zu billigsten Preisen

Ed. Zentgraf.

Gleichzeitig empfiehlt die seit längerer Zeit geführten

Elsässer Chiffon, Matapolan, Creton, Dowlas, Piqué, Ripse u. dergl. b. D.

Den Herren Grundbesitzern empfiehlt sich Unterzeichneter zur Ausführung von Vermessungen, Berechnungen, Eintheilungen von Plänen und jeder Art geometrischer Arbeiten.

Schäffer, Reg. Feldmesser a. D., Dom 5.

Reiseförbe

in großer Auswahl und zu den billigsten Preisen bei **H. Hellwig, Breitestraße 21.**

Tafelbutter in frischer feinschmeckender Qualität à Pfd. 1 *gr* 10 Kpf. empfiehlt **J. F. Seutel, Gotthardstraße.**

Der Feiertage halber nächsten Mittwoch **frisches Lichtebeer**

in der **Stadtbrauerei.**

Die Unterzeichneten halten am **zweiten Pfingstfeiertage** ihre Geschäftslokale geschlossen:

Rob. Burkhardt.

H. F. Exius.

August Heber.

G. Lots.

J. G. Reichelt.

I. Schönlicht.

M. Schwarz.

M. Seydel.

C. A. Steckner.

Reinh. Wirth.

Ed. Zentgraf.

Bekanntmachung.

Einem geehrten Publikum von Stadt und Land mache ich die ergebene Anzeige, daß ich die Restauration **Delgrube Nr. 2.** übernommen habe und bitte daher ergebenst, mir das geschenkte Wohlwollen, was mir bereits seit 9 Jahren in der Gotthardstraße zu Theil wurde, höchst wieder zukommen zu lassen. Für gute Speisen und Getränke wird stets gesorgt. Noch bemerke, daß bei vorkommendem Bedarf meine oberen Lokalitäten zur gefälligen Benutzung eingerichtet sind.

Achtungsvoll

Karl Blossfeld.

Großes Orgel-Concert

am 3. Pfingstfeiertage 1877 Nachmittags 5 Uhr **im Dom zu Merseburg,**

veranstaltet von

Franz Preitz,

Orgelvirtuos aus Leipzig,

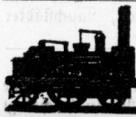
unter Mitwirkung der Concertsängerinnen Frau **Hermine Kirchhoff** (Sopran), Fräulein **Margarethe Schulze** (Alt), der Herren Concertmeister **August Naab** (Violine) aus Leipzig und Violoncellvirtuos **Alwin Schröder** aus Berlin.

Programm.

- 1) Pfingstfeier (Präludium u. Hufe) G. Picetti.
 - 2) Chaconne für Violinen - Solo Joh. Seb. Bach.
 - 3) Arie für Sopran a. d. Messias G. Fr. Händel.
 - 4) 2 Choralvorspiele:
 - a. „An Wasserflüssen Babylon“ J. S. Bach.
 - b. „Gieb dich zufrieden und sei stille“ A. G. Ritter.
 - 5) Adagio für Violoncello C. Schröder.
 - 6) Arie für Alt mit obligater Violine a. d. Matthäuspassion, J. S. Bach.
 - 7) F-dur. Toccata für Orgel J. S. Bach.
 - 8) 2 Character-Stücke für Violine u. Orgel A. Ritter.
 - 9) 2 Weihnachtlieder für Alt P. Cornelius.
 - 10) G-moll. Sonate für Orgel. Chr. Finl.
 - 11) Duett a. d. Cantate: „Jesu, der du meine Seele“ J. S. Bach.
- NB. Sämmtliche Orgel- und Begleitungen gespielt vom Concertgeber.

Billets à **1 Mark** (Hochaltar) und à **50 Pfennig** (Schiff) sind nur zu haben bei Herrn Kaufmann Rabe Merseburg (Domplatz).

Am Pfingst-Connabend **Nachts 12 1/2 Uhr, Privat-Extrazug von Halle nach Berlin.**
Billetsauf 6 Tage gültig III. Cl. 5 *gr*, II. Cl. 7 *gr* 50 Pf. für hin und zurück, werden vor Abgang des Extrazuges vom Unterzeichneten ausgegeben.
Ad. Schmidt, Reiseunternehmer.



Strohüte! Strohüte!

Größte Auswahl; ich stelle von heute bis den 22. Mai auffallend billige Preise.

J. G. Knauth, Gntenplan 8.

Der Betrieb meiner

Presskohlenstein-Fabrik

(Neumarkt am Saalufer)

dürfte binnen 8 Wochen spätestens begonnen haben. Das zu erwartende Fabrikat übertrifft die sonst hier üblichen Preßsteine in der Größe, obgleich deren Preis

pro 1000 Stück ab Fabrik nur 10 Mark,
pro 1000 frei ins Haus 12 Mark

beträgt. Zu diesem Preise nehme ich schon jetzt Aufträge zur Lieferung im Monat Juli und später entgegen. Zur Bequemlichkeit des Publikums haben sich die Herren J. A. Angermann, Neumarkt,

Aug. Wiese, Burgstraße,
Herm. Rabe, Domplog,
Friedrich Schulze, Markt,

bereit erklärt, Aufträge anzunehmen. Die zur Verwendung kommende Braunkohle ist im Handformsteine hinreichend erprobt und erfreut sich allseitiger Anerkennung. Proben solcher Handformsteine halte ich zum Preise von 11 Mark pro 1000 Stück zur Abnahme bereit.

Merseburg, den 9. Mai 1877.

C. Schulze, Breitestraße Nr. 8.

Gesang-Verein.

Freitag 7 Uhr Uebung im Arm. Um das Erscheinen aller Mitglieder bittet

Kaiser Wilhelms-Halle.

Den Besuchern des am 3. Pfingstfeiertage stattfindenden Orgel-Concertes empfehle mein Etablissement als angenehmen Aufenthalt. — Ausgewählte Speisekarte, gute Biere etc. etc. **W. Graul.**

Sommer-Theater Tivoli.

Donnerstag den 17. Mai 1877. Zur Eröffnung der Saison: Prolog von Herrn C. Habeker. Hierauf: Ein Geheimniß des Königs, historisches Original-Lustspiel in 4 Aufzügen von G. de Grail.

Freitag den 18. Mai 1877. Maria Stuart, Trauerspiel in 5 Acten von Fried. v. Schiller. Anfang 7 Uhr. **F. W. Bencke.**

Den 2 u. 3. Feiertag und Kleinpfeingsten ladet zum Tanz in gedelter grüner Laube freundlichst ein **Die Pfingstgesellschaft zu Agendorf.**

Zum Pfingstbier

in Oberbeunau ladet zum 2. und 3. Feiertag und zu Kleinpfeingsten freundlich ein **die Pfingst-Gesellschaft.**

Sternschiessen

den 1. Pfingstfeiertag, wozu freundlichst einladet **H. Höfer.**

Gasthaus Dehlig a. d. Saale.

Meinen ganz neu eingerichteten Garten mit Sommerlaube, Colonnaden und guter, auf Bestellung reservirter Regelpfahne erlaube ich mir hierdurch einem geehrten Publikum bestens zu empfehlen, und wird es mein Bemühen sein, stets mit feinem Dettlerschen Bier, gutem Kaffee und Kuchen, kalten Speisen, sowie frischer und laurer Milch aufwarten zu können.

Der Flügel im neuerdings bequemer zugerichteten und für angemeldete Clubs vorbehaltenen Saal steht nach wie vor stets gut gehalten und gestimmt zur gefälligen Verfügung. Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst **Heinrich Pechauer.**

Mein Sternschießen findet Sonntag den 10. Juni statt. **D. D.**

Ich suche zum 1. Juli ein Mädchen, das kochen, waschen, plättern, nähen etc. kann. Solche kann sich mit guten Attesten melden bei **Frl. v. Trotha in Schkopau.**

Mädchen,

welche Lumpen sortiren können, werden bei hohem Lohn sofort angenommen. Reisegeld wird vergütet bei **Theodor Mossner, Apolda am Bahnhof.**

Ein ordentliches Mädchen wird zum 1. Juli zu miethen gesucht **Fischerstraße Nr. 6.**

Ein ordentliches Mädchen für Küche und Hausarbeit wird zum 1. Juli d. J. gesucht von Frau Regierungsrätbin **Fries, Rauchaßdter Straße Nr. 9.**

30 Mark

Belohnung sichere ich Demjenigen, der mir die Ruben, welche meine Gartenmutter an der Globkauerstraße zu wiederholten Malen beschädigt haben, so namhaft macht, daß ich sie gerichtlich bestrafen lassen kann. **Gustav Krause, Gärtner.**

Lieben Verwandten und Bekannten die Trauerkunde, daß gestern Nachmittag 5 Uhr unsere innigstgeliebte, unvergeßliche Frau, Tochter, Schwiegertochter, Schwester und Schwägerin **Frau Franziska Kreschahn** geb. Schirner an den Folgen der Entbindung verstorben ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Weißensfeld, Pobles, Raumburg, Magdeburg, Berlin und Waldau, den 14. Mai 1877.

Civilstands-Register der Stadt Merseburg

vom 7. bis 15. Mai 1877.

Eheschließungen: der Schirer- und Bodenmeister Ehr. Fr. A. Pising, Wittwer, aus Großsch. Nr. 8, und G. W. Meyer, H. Ritterstr. 6; der Kupferhändler G. Fr. C. Heber, Gottschalkstr. Nr. 8, und G. Fr. Marie Köstler, Döberstr. 8. Geboren: dem Lehrer G. A. Wilmberger eine T., Karlsru. 2; dem Landarb. D. C. Schumann eine T., Zeitberg 1; dem Buchbinder Petrus A. F. Dom 16; dem Maurer G. A. Händler ein S., Unteraltersburg 6; dem Steinmetz G. A. Sachse ein S., Hälterstr. 18; dem Weizenhändler Ehr. A. Wieg ein S., Karlsru. 4; dem verm. Landarb. H. H. Hälterstr. 27; dem Bauunternehmer G. Gärtner eine T., H. Ritterstr. 10; dem Landarb. J. A. Frick ein S., Neumarkt 49; dem Landarb. K. C. Wiese eine T., Margarethenstr. 3; dem Telegraphenboten G. A. Fr. Feigung eine T., Poststr. 5; eine außerehel. T.; ein außerehel. S.; dem Maurer Joh. Fr. E. Kiste eine T., Kurze Str. 9; dem Schlosser G. J. Kohl ein S., an der Reichenau 2; dem Maurer Fr. W. Wegweg ein S., Bornew 5; dem Bauunternehmer J. C. V. Doff eine T., Hälterstr. 7 b.

Getorben: der Schneiderm. Friedrich Wilhelm Tanneberg, 66 J. 1 M., Vernehmung, an der Stadtdr. 3; ein außerehel. S., 7 M., Vernehmung; der Maurer Friedrich Wilhelm Weine, 45 J., Vernehmung, Krautz. 1; der Schullat. Jan Johann Wilhelm Kämper, 47 J. 9 M., Vernehmung, Windberg 11; die Ehefrau des Badermeisters Hölcher, Christiane Friederike geb. Hoff, 69 J., Angenehmslandung, Unteraltersburg 13; der Bürger, Hausbesitzer und Zimmermann Carl Eduard Prens, 63 J. 5 M., Magenverkrüppelung, gr. Ritterstr. 12; die verm. Frau Reg. Secr. Wölfl, Caroline geb. Thiene, 72 J., Nervenleiden, des Schmiedemeisters, Rosenfahl S. Johann Heinrich Bruno, 13 J., Nervenleiden, Amtshäuser 12; des Schulmachersm. Rosenfahl S. Albert Reinhard Paul, Schulmacher, 19 J. 2 M., Nervenleiden, Amtshäuser 12; des Sattlers Schneider S. Wilhelm Robert, 53 J. 2 M., Gehirnentzündung, Breitestraße 13; der verm. Fuhrmann Ernst L. Angule Marie, 73 J., Brustkrankheit, Breitestraße 3; der kgl. Reg. Botenmeister a. D. Johann Gottfried Schmeißer, 70 J. 6 M., Verfall, Schmalestr. 23; ein außerehel. S., 7 M., Krämpfe; des Maurers Wegweg S. Friedrich Wilhelm, 13 St., Schwäche, Bornew 5, eine außerehel. T., 7 J., Krämpfe.

Aus der Provinz und Umgegend.

Halle. Am vergangenen Sonnabend fand im Hotel zur Stadt Hamburg die Generalversammlung der Halle'schen Maschinenfabrik und Eisenwerkstatt statt. Der vorgetragene Geschäftsbericht wurde ebenso wie die Bilanz pro 1876 von den Anwesenden ohne Einspruch entgegengenommen, einstimmig Decharge ertheilt und die Dividende auf 8 1/2 % festgesetzt. Die Vorlagen einiger Abänderungen im Statut wurden genehmigt und das statutarisch ausscheidende Aufsichtsratsmitglied, Herr Bankdirector Kulisch, wiedergewählt.

Vermischtes.

— Gegen das Ausblafen der Petroleumlampen von oben richten sich die folgende, von einem Fabrikanten dieser Lampen herrührenden Auslassungen: Wenn es richtig ist, daß unter Hundert Neunundneunzig die Lampe von oben ausblafen, so ist es eben so richtig, daß diese Neunundneunzig der gleichen Gefahr ausgesetzt sind, die dem Hundertsten wirklich passiert, nämlich sich mit Petroleum zu verbrennen. Wenn der Delbehälter weiter hinunter leer ist, so ist nämlich zu riskiren, daß der leere Raum infolge der Wärme des Dels mit Gas, ganz gleich wie Leuchtgas, erfüllt ist; trifft es nun, daß der Docht im Brenner etwas zu schmal und die Röhre nicht ganz ausgefüllt ist, so bläst man die Flamme durch den offenen Raum hinunter, das Gas fängt Feuer, zersprengt den Delbehälter und das übrige heiße Del fängt Feuer, ergießt sich über Kleider, Möbel und Zimmerböden, und das Ende ist, was die Zeitungen fast alle Wochen aus allen Theilen des Landes zu berichten haben. — Will man eine Petroleumlampe ohne Gefahr auslöschern, so drehe man den Docht auf die Höhe der Röhre hinunter, aber nicht weiter, sonst riskirt man, daß die Flamme an den Delbehälter kommt und wieder eine Explosion verursacht; dann bläst man sie von unten durch die Zuglöcher einfach aus. Das Petroleum ist in kaltem Zustande ganz ungefährlich, und man kann es mit Händhölzchen nicht anzünden: erwärmt man es auf die Grade, die es in ein paar Stunden in der brennenden Lampe erhält, so darf man faum mit Feuer in die Nähe kommen.

Ilmenau. Die berühmte Klosterkirche Paulinelle, dieser schönsten Ueberrest mittelalterlicher Baukunst in Thüringen, geht dem Untergange entgegen. Es stehen von der Kirche, außer einem imposanten Portal, einem Muster majestätischen Rundbogenstils, nur noch die beiden gegen

50 Fuß hohen, langen Arkadenmauern der Kirche, welche von mächtigen, aber jetzt zum großen Theil von tiefen Spalten zerrissenen Säulen getragen werden. Die nördliche Wand steht zwar in ursprünglicher Festigkeit da; sie würde aber durch den Einsturz der ihr gegenüberliegenden südlichen Wand, welche — theils in Folge des hier sehr spürbar gewordenen Erdbebens von 1872, theils durch hohe Gesträuche, die sich in ihren Spalten angesiedelt hatten, theils durch Regen und Stürme — nicht nur aus ihrem Schwerpunkt gewichen, sondern auch dermaßen eingebaucht ist, daß ihr Anblick wahrhaft erschreckend wirkt, ohne Zweifel beim Einsturz der letzteren mit umgerissen werden, da die Neigung nach dem Innern gerichtet ist. Eine neuerdings angestellte Untersuchung hat nun ergeben, daß nur eine Abtragung der oberen Theile, verbunden mit einer Erneuerung der schadhaften Partien, namentlich der geborstenen Säulen, die Gefahr des Einsturzes wirklich zu beseitigen vermöge. Der um Rath befragte Architektenverein erklärte auch, daß eine Abtragung und ein in sorgfältigster Weise ausgeführter Wiederaufbau mit dem alten Material am ratsamsten sei. So ist man denn in diesem Augenblicke bereits an der Arbeit, ein mächtiges Gerüst auf der Außenseite zu errichten, um Stein für Stein, jeden behufs des Wiederaufbaues mit Nummer versehen, abzuhäufen.

Stuttgart, 12. Mai. Der „St. A. f. W.“ veröffentlicht das Ergebnis der amtlichen Erhebungen in Württemberg über die Geschäftsförderung. Entlassung von Arbeitern fand wenig statt, häufiger Beschränkung der Arbeitszeit und Herabsetzung der Löhne. Arbeitslos herumziehende waren meist Fremde, vielfach irreführender Art. Für anfängliche Arme wurden erhöhte Mittel nicht beantragt. Die Spareinlagen haben sich kaum vermindert. Ein eigentlicher Nothstand ist nicht vorhanden, allerdings sind die Folgen der Ueberproduction und beschränkte Consumption bemerkbar.

„Blögensee brennt!“ So hieß es vorgestern Abend, als wenige Minuten nach 10 Uhr am nordwestlichen Himmel von Berlin ein greller Feuerfchein sichtbar wurde, der mit rapider Geschwindigkeit bald außerwöhnlich große Dimensionen annahm. Es gehen der Bürgerzeitung folgende nähere Mittheilungen hierüber zu: Von der Moabiter Feuermeldestelle war gemeldet worden: „Klein Feuer im Magdalenenstift,“ während in der That Blögensee brannte. In Folge dessen war nicht gleich zu Anfang die ausreichende Zahl von Spritzen und Mannschaften bei der Hand, um des Feuers Herr werden zu können. Auf den großen Höfen der Strafanstalt, die theils von der Ringmauer, theils von massiven Gebäuden umrahmt sind, stehen zahlreiche sogenannte Arbeitsbaracken, in denen die Gefangenen im Dienste von Fabriken und Engroshäusern beschäftigt werden. Diese Gebäude sind aus leichtem Fachwerk, größtentheils Holz konstruirt. Um 10 Uhr nun bemerkte man in Blögensee, wie in einer dieser Baracken eine Flamme zum Dache hinausjüngelte, die zu löschten schon zu spät war, denn in wenigen Augenblicken stand der gesammte Gebäudekomplex auf diesem Hofe in lichten Flammen, die in den in großen Mengen aufgestapelten Zuchen, Papierballen u. eine reiche Nahrung fanden. Sämmtliche Vorräte und fast alle Maschinen wurden ein Raub der Flammen, die so arg wütheten, daß die inzwischen zahlreich herbeigeeilte Feuerwehr sich darauf beschränken mußte, die benachbarten Gebäude zu retten und die Baracken ihrem Schicksal zu überlassen. Der Branddirector, Hauptmann Witte, leitete die Löscharbeiten in Person. Etwa 100 bis 120 Mann Militär, die gleich nach dem Ausbruch des Feuers telegraphisch herbeieilte waren, bildeten in Gemeinschaft mit zahlreichen berittenen Schulreuten eine Chaine um die gesammte Anstalt, einerseits um jeden etwaigen Furchterfuch der unter dem Schutze der allgemeinen Verwirrung und Aufregung unternommen werden könnte, zu vereiteln und andererseits auch einem resp. Exzeß unbetheiligter Zuschauer vorzubeugen. Es war indessen weder das eine noch das Andere nöthig; die Gefangenen blieben in ihren verschlossenen Zellen, eine Zahl derselben fand sogar bei den Löscharbeiten Verwendung und das zu Tausenden herbeiströmende Berliner Publikum verhielt sich außer ordentlich ruhig.

London. Eine blutige Tragödie spielte sich am Donnerstag in Highbury New Park, im Norden der Stadt ab. Kurz nach 9 Uhr Abends hörte ein wachhabender Polizei-Gonstabler zwei Schüsse fallen, und bald darauf wurde ihm gemeldet, daß nicht weit davon zwei Männer durch Schußwunden schwer verwundet lägen. Der Gonstabler fand, daß einer der beiden bereits todt sei, während der andere noch Lebenszeichen von sich gab. In dem Todten wurde ein Mr. Clements jun., #socié eines Schreibmaterialien-Geschäfts en gros in der City, erkannt. Der Schwerverwundete, der Horace A. Bullock heißt, starb auf dem Wege nach dem deutschen Hospital. Legester und Clements bewarben sich, wie es heißt, gleichzeitig um die Hand einer jungen Dame, die, nachdem sie sich mit Bullock verlobt, die Huldigungen des Clements annahm. Aus Rache erschöß Bullock seinen Nebenbuhler und entlebte sich dann selber. Beide Getödtete gehörten achtbaren Familien an.

Rom, 10. Mai. (Empfang der englischen Pilger.) Die englischen Pilger, etwa 200 Laien und 90 Geistliche, wurden heute Mittags vom Papste empfangen. Der Bischof von Clifton überreichte dem Papste die prachtvoll ausgestattete Adresse der Katholiken Englands und eine zweite Adresse, die vom Kardinal-Erzbischof von Westminster und dessen zwölf Suffraganen unterzeichnet ist — der Herzog von Norfolk eine Liebesgabe von 15,000 Pfund Sterling und eine Anzahl kirchlicher Gewänder, Gefäße und Geräthe für arme Missionen und Diöcesen. Der Papst, der vom Kardinal Howard und elf anderen Kardinalen begleitet war, beantwortete, vor dem Throne stehend, die ihm vorgelesene Adresse der englischen Katholiken. Er versicherte, der Anblick dieser großen Versammlung ergebener Kinder der Kirche aus England gereiche ihm zu großem Troste. Nachdem der Papst den apostolischen Segen erteilt hatte, wurden ihm die hervorragendsten Persönlichkeiten unter den Pilgern vorgestellt. Nebst den Pilgern sollen sich gegenwärtig noch mehr als hundert andere katholische Engländer in Rom aufhalten.

New-York. (Eine eigenthümliche Wettfahrt.) Im Centralpark fand kürzlich eine Wettfahrt ganz eigener Art statt. Eine Dame aus der vornehmen Gesellschaft, Namens Campbell, fuhr mit einer Freundin durch die Alleen des Parks, als sie plötzlich in der Ferne ihres Gatten ansichtig wurde, welcher gleichfalls mit einer Freundin im Wagen dahersuhr. Der

Gatte hatte kaum seine Ehehälfte erblickt, als er auf sein Pferd einhieb und Reißaus nahm. Frau Campbell ließ ihren Reppen aber auch ausgreifen und da sie das schnellere Pferd hatte, holte sie den treulosen Mann ein und erteilte, kunstvoll nebenherlenkend, diesem und seiner Freundin mit der Peitsche eine furchtbare Lection. Der Gatte will die Schnellfaberin nummehr ganz fahren lassen und hat eine Scheidungsflagge eingereicht.

In Peru hat ein großes Erdbeben stattgefunden, durch welches die Stadt Jaquica fast gänzlich zerstört worden ist.

Politische Rundschau.

Se. Majestät der Kaiser begab sich am 15. Vormittags 8^{3/4} Uhr, begleitet von den General- und Flügel-Adjutanten, von hier nach Potsdam und beschäftigte daselbst im Lustgarten im Beisein der königlichen Prinzen und einer zahlreichen Generalität das Garde-Jäger-Bataillon und die Unteroffizierschule und später auf dem Bornstedter Felde das erste Garde-Regiment z. F. Nach Beendigung der Exercitien nahm Se. Majestät sofort einige militärische Meldungen entgegen und stattete dann den Kronprinzlichen Herrschaften im neuen Palais einen Besuch ab. Hierauf vermittelte Se. Majestät der Kaiser noch einige Zeit auf Schloß Babelsberg undehrte dann in Begleitung des Flügel-Adjutanten, Oberlieutenants von Udenquist wieder nach Berlin zurück.

Prinz Karl wird am 21. d. M. aus Italien zurückkehrend in Wiesbaden eintreffen, dort zum Kurgebrauch bis zum 10. Juni verbleiben und dann seinen Aufenthalt in Sienne nehmen.

Der Kaiserlich russische Botschafter am großbritannischen Hofe Schuwaloff, traf am 14. Abends 9^{1/2} Uhr, nachdem er sich vorher etwa 24 Stunden beim Reichskanzler Fürsten Bismarck auf Friedrichsruh aufgehalten von dort in Berlin ein und nahm im Hotel Royal Wohnung. Gleich nach der Ankunft begab sich Graf Schuwaloff zum Kaiserlich russischen Botschafter Baron von Dubril, mit dem er bis gegen 12 Uhr zusammenblieb. Morgen früh beabsichtigt der Botschafter Graf Schuwaloff seine Reise nach St. Petersburg fortzusetzen.

Fulda, 13. Mai. Anlässlich der bevorstehenden Verheirathung des katholischen Priesters Seminar-Director Schröter constatirt die ultramontane „Süd. Z.“, daß Herr Schröter sowohl als auch seine (katholische) Braut nach der bekannten Constitution des jetzigen Papstes „Apostolicae Sedis moderatione“ mit dem Momente des Abschlusses der Ehe dem großen Kirchenbanne verfallen.

Ausland.

Im ungarischen Unterhause erklärte der Minister Tisza in Beantwortung der Interpellation Franziß, betreffend die Vorlage der auf die orientalische Frage bezüglichen Actenstücke, daß dieselben s. Z. den Delegationen vorgelegt werden würden. — Auf die Interpellation des Abg. Gatar über die Befehung von Katholiken in Kongreß-Polen entgegnete Tisza, es sei nicht die Aufgabe der Regierung, sich in die Angelegenheiten fremder Staaten zu mischen. Eine solche Erinnerung wäre eine Absurdität.

Im englischen Oberhause interpellirte Rosebery die Regierung darüber, ob sie die Zeit nicht für gekommen erachte, Oesterreich und Frankreich zu der Aufhebung des Pariser Vertrages von 1856 Veranlassung zu geben. Derby erklärte, der Vertrag sei nicht von der gegenwärtigen Regierung abgeschloffen worden, sondern von einem der Opposition angehörigen Ministerium. Er für seine Person würde einem derartigen Vertrage gegenwärtig nicht zustimmen, er glaube indes nicht, daß die Gefahr, zur Erfüllung des Vertrages aufgefordert zu werden, gegenwärtig eine besonders schwere sei, zumal die Lage, Oesterreichs neuerlich eine solche geworden sei, daß es in den Krieg verwickelt werden könne.

Die rumänische Deputirtenkammer hat folgende Gesekentwürfe angenommen: Den Gesekentwurf, betr. die Deckung der durch Requisitionen veranlaßten Ausgaben, den Entwurf, betr. die Regelung der Stellung der activen Offiziere und die Vorlage, betr. die Bewilligung eines Credits von 247 000 Lei zur Bestreitung der Kosten für die kriegsmäßige Ausrüstung der Offiziere.

Der Erzbischof von Paris, Cardinal Guibert, hat in einem Schreiben an den Justizminister gegen die von der Deputirtenkammer am 4. Mai angenommene Tagesordnung, durch welche die Regierung aufgefordert wird, gegenüber der ultramontanen Agitation von den geistlichen Mitteln Gebrauch zu machen, protestirt. — Der frühere Minister Senator Ernest Picard ist gestorben. — Auf Ersuchen des Erzbischofs Dupanloup, welcher die Wünsche des größten Theils der französischen Bischöfe zum Ausdruck brachte, hat die Rechte des Senats ihre Ablicht aufgegeben, die Regierung wegen der Folgen der durch die Deputirtenkammer hinsichtlich der fiskalen Untriebe angenommenen Tagesordnung zu interpelliren.

Das englische Geschwader, bestehend aus 5 Panzerregatten, wurde am 16. in Port Said erwartet. — Im Unterhause erklärte der Unterstaatssecretair Bourke auf eine Anfrage des Deputirten Dilke, er glaube, daß die Regierungen von Oesterreich, Frankreich, Deutschland und Italien noch nicht auf das russische Circularschreiben geantwortet hätten. — Auf eine Anfrage Bourleys erwiderte der Kanzler der Schatzkammer Northcote: da Egypten einen Theil des türkischen Reiches bilde, so habe Rußland das Recht, die egyptischen Häfen zu blockiren, Egypten anzugreifen und für Egypten bestimmte Kriegescontrebände mit Beschlag zu legen. Auf eine Anfrage Rylands erklärte Bourke: das Gerücht, daß Oesterreich und England sich zu einem Proteste gegen die Unabhängigkeitserklärung Rumäniens geeinigt hätten, sei unbegründet. Unterstaatssecretair Lowther bestätigte die Annexion der Transdualschen Republik.

In Rom wurde in einer am 13. stattgehabten Versammlung der Mitglieder der oppositionellen Partei der Deputirtenkammer der Beschluß gefaßt, dem Gesekentwurf, betr. die Civilliste des Königs, zuzustimmen. Das Ministerium hat ein von der republikanischen Association in Rom beabsichtigtes Meeting, von welchem gegen das ablehnende Votum des Senats zu dem Gesekentwurf, betr. die Maßbräuche der Geistlichkeit, protestirt werden sollte, verboten. — Der Justizminister hat die Ernächtigung des Präsidiums des Senates zur gerichtlichen Verfolgung der Journale nachgesucht, welche heftige Angriffe gegen den Senat gerichtet haben. — Der egyptische Finanzminister Akar Pascha ist am 13. in Neapel eingetroffen.

— Die Deputirtenkammer hat am 14. den Antrag Bertanis, die Verwaltung der Civilliste unter die Controle des Parlaments zu stellen, abgelehnt, dagegen den Gesetzentwurf, betr. die Modificationen der Civilliste, mit 202 gegen 56 Stimmen angenommen.

Der König von Spanien hat ein Decret erlassen, in welchem den im Auslande wohnenden spanischen Unterthanen die Beobachtung der strengsten Neutralität gegen die Türkei wie gegen Rußland anbefohlen wird und diejenigen Spanier oder Fremden, welche auf spanischem Gebiete Soldaten für irgend eine der kriegführenden Mächte anwerben, mit strenger Strafe bedroht werden.

Der russische Consul in Galatz zeigte am 11. den Consulaten der übrigen Mächte an, daß auf Befehl des russischen Obercommandirenden die Schifffahrt auf der Donau verboten sei. — Das 4., 13. und 14. Armeecorps sind amtlicher Meldung zufolge nunmehr ebenfalls der activen Südarmerie zugetheilt worden.

Fürst Karl hat sich am 12. nach Olteniza begeben. — In der Abend-sitzung des rumänischen Senats am 12. wurde eine vom Fürsten Hlifa eingebrachte Tagesordnung, die der von der Deputirtenkammer beschlossenen fast vollständig gleich lautet, mit 36 gegen 7 Stimmen angenommen. Im Laufe der Debatte forderte Brodes für Rumänien eine politische Stellung, die mit derjenigen Belgiens identisch sei. Minister Cogalniceanu erklärte, die Interessen der Türken hörten auf, diejenigen Rumäniens zu sein, sobald die Türkei Rumänien den Krieg ausföhrte. Die rumänische Regierung habe mit Rußland keine besondere Convention für den Zeitpunkt des Endes des Krieges. — Der Oberbefehlshaber der russischen Südarmerie, Großfürst Nicolaus, traf am 14. in Plojesti ein, wo er von dem Minister Bratiano und Cogalniceanu empfangen wurde. Fürst Karl reiste am 14. ebenfalls nach Plojesti ab. Bei Plojesti cantonniren zwei vollständig ausgerüstete Brigaden der bulgarischen Armee. Die Russen errichteten in Kalafat weitere Batterien.

Aus Konstantinopel wird berichtet, daß die Pforte die asiatischen Beduinenstämme für ihre Kaukasusarmee aufbiete.

Nach Privatbesprechungen aus Alexandrien vom 13. hätten die Pforte und der Scheive den Admiral Melkon Pascha angewiesen, eine Eirözung der Schifffahrt im Sueskanal zu verhindern.

Vom Kriegeschauplatze. Das von der russischen Batterie in die Luft gesprengte türkische Kriegsschiff war kein Monitor, sondern ein größeres Panzerschiff mit 9 Kanonen und 150 Mann Besatzung, welche letztere größtentheils umkamen. Am 11. Abends haben zwei türkische Monitore im Kanal von Matshin die Beschießung der russischen Batterien wieder aufgenommen. — Die Citadelle in Widdin eröffnete am 8. das Feuer gegen die von den Russen aufgeführte 7. Batterie in Kalafat, die Russen erwiderten dasselbe mit Bombardirung des wasserunmännischen und christlichen Viertels in Widdin. Die Russen wurden jedoch genöthigt, die Schanzarbeiten bei der 7. Batterie zu verlassen und sich außerhalb der Schutzweite der Kanonen von Widdin zurückzuziehen. Bei Kalafat sind 15,000 Mann rumänischer Truppen concentrirt. — Die Russen haben an mehreren Punkten, namentlich bei Heni, die Donau zu überschreiten versucht, wurden hieran jedoch durch die türkischen Monitore verhindert.

Die Türken machten in der Nacht vom 12./13. einen Versuch, in Olteniza zu landen, der aber durch die Gegenwehr der rumänischen Truppen vereitelt wurde. General Manu hat Verstärkungen verlangt.

Am 14. früh 2 Uhr versuchten 6 Schiffe mit türkischen Soldaten ein Ueberschreiten der Donau in der Nähe von Giurgewo vor der Insel Mocant; die rumänischen Postposten schlugen Alarm, worauf Verstärkungen herbeikamen und die Türken nach längerem Gewehrfeuer zum Rückzug nöthigten.

Vom asiatischen Kriegeschauplatze liegen folgende Meldungen vor. Aus Alexandropol vom 12. d. M.: Eine 700 Mann starke, aus Bergbewohnern bestehende Abtheilung türkischer Kavallerie ist aus Kars gestühtet, dessen Bevölkerung verlangt, daß die türkischen Truppen den Russen entgegenzutreten. Aus Chalkalaki vom 12. d.: Am 5. und 10. d. M. wurden wiederholt Rekognoscirungen vorgenommen. Aus Ardahan vom 9. d.: Mit der aus den Besetzungen einen Ausfall machenden türkischen Infanterie fand ein kurzes Geföhl statt. Die Türken zogen sich nach einigen von der russischen Artillerie abgegebenen Schüssen wieder zurück, wir hatten keine Verluste. Aus Poti vom 12. d.: Der russische Dampfer „Konstantin“ ist zur Beobachtung der türkischen Schiffe aus Sebastopol hier angekommen.

Vom europäischen Kriegeschauplatze. Der Obercommandirende der russischen Südarmerie, Großfürst Nicolaus, meldet telegraphisch, er sei am 14. in Plojesti angekommen und von der Municipalität, dem Clerus, der Bevölkerung und einer bulgarischen Ehrencompagnie enthusiastisch empfangen worden. Fürst Karl habe ihn auf dem Bahnhof begrüßt und sei dann nach Bukarest zurückgekehrt. Er erwiderte dem Besuch des Fürsten am 15. in Bukarest. Zwischen Türken und Rumänen habe ein neuer Zusammenstoß nicht stattgefunden. Das Artilleriefeuer in Olteniza wurde fortgesetzt. Der Gesundheitszustand der Truppen sei gut.

Der verhängnißvolle Thurm.

Von M. Beatrix.

Es mußte ein heißer Tag gewesen sein, denn obschon sich die abendlichen Schatten bereits auf die Erde geseht hatten, wehte es noch immer beklemmend schwül durch Wald und Fluß. Die Gebirgskette, die sich in der Ferne vor den Blicken des Beschauers ausbreitete, verschwamm mehr und mehr bei der zunehmenden Dunkelheit. Um die höchsten Spitzen des Hochgebirges waltete wie ein Schleier das blaue Himmelsgewölbe. Die finstern Felsen duldeten diesen lieblichen Abendfluß. Im majestätischen Schwinen ließen sie es geschehen, daß der erquickende Abendthau berniederströmte und ihre von der Sonnenhitze des Tages glühenden Schläfe kühlte.

Ein dem menschlichen Verstande nähergerückter Vorberg lag, die bewaldeten Höhen bis in das Thal gestreckt, vor seinen altersgrauen Ähnen. Seine grünen Anhöhen waren noch nicht so im Dunkel des Abends verschwommen, daß man die Ruine, die den Gipfel des Berges krönte, nicht deutlich zu erkennen vermocht hätte.

Am Fuß dieser bewaldeten Höhe standen kleine und größere Häuser deren Gesammtheit den Eindruck eines Dorfes machten.

In diesem Thal, über den weit sich hinstrückenden, wogenden Feldern und frischen Auen herrschte Ruhe. Ein heißer Sommertag, ein schwerer Arbeitstag: um so erquickender die Abendstille. Die die Felder und Wiesen durchnadelnden Bäche plätscherten stiller, Bäume und Sträucher bewegten sich sanfter — schlafschmüde, und auf den Gräsern ruhte der Abendthau.

An diesem soeben beschriebenen Sommerabend hatten die Bewohner des lieblichen Eilands die Thüren und Fenster ihrer Häuser weit geöffnet, um statt der drückenden Hitze, die in den selben herrschte, erquickendere Luft einzutauchen. Sie selbst standen plaudernd davor, sich nach vollbrachtem Tagewerk sorglos dem Frieden des Augenblicks hingebend. Hier, in dem kleinen Vorgarten eines der bescheidenen Häuser saß ein kräftiger, von der Sonne gebräunter Mann, sein nur dürrig bekleidetes Kind in seinen nerwigen Armen wiegend, dort aus dem wohlgepflegten Garten, in welchem sich eine geschmackvoll gebaute Villa erhob, ertönten muntere Stimmen von Erwachsenen und Kindern.

An das Eisenröhrchen, welches dieß Bestium umgab, hatte ein armer Knabe sein schmutziges Gesicht gedrückt, mit seinen danken Augen das Leben und Treiben in diesem Garten beobachtend. Er unterbrach seine Betrachtung erst, als sein geübtes Ohr hinter sich Schritte vernahm. Hastig wandte er sich und sah einen Herrn, der langsam die Straße dahinschritt. Ohne Besinnen stürzte der Kleine dem sogleich von ihm als Fremden anerkannten nach, um denselben seine Führung anubieten.

Anfänglich ließ der so Ueberfallene den Knaben unberücksichtigt, dann gab er ihm eine Geldmünze.

„Soll ich den Herrn führen?“

Der Befragte schüttelte den Kopf.

„Ich komme von der Burg; der Weg nach dem Badeort ist von hier wohl nicht gut zu versehen? Die Straße hinauf bis zur Chaussee und dann auf derselben weiter, nicht wahr?“

„Aber es geht noch einen schmürrn,“ entgegnete der Knabe dienstbestissen.

„Kannst Du ihn mir beschreiben?“

Der Kleine sann einen Augenblick nach.

„Hier an den Gartenaufen müssen Sie sich halten, dann links noch ein Streckchen und der Wiesenweg liegt vor Ihnen. Die Thürme des Badeortes sehen Sie immer, Sie können nicht irren.“

Der Herr schlug den ihm von dem Knaben beschriebenen Weg ein. Die Wiese hatte er bald gefunden. Hier angekommen, hemmte er seine Schritte und blickte zurück.

Auch auf den bewaldeten Vorberg hatten sich jetzt die Schatten des Abends gelagert und man vermochte nur ungewiß noch die alte Burg auf dem Gipfel der Höhe zu unterscheiden.

Der einsame Wanderer schenkte der im Nebel verschwimmenden Landschaft noch einen kurzen Blick, dann schritt er, seinen Strohhut in der Rechten, den Wiesenweg hin. Vor ihm lag, wie der Knabe richtig gesagt, das Bad, das Ziel seiner Wanderung.

Der im Dämmerlicht Dahinschreitende befand sich nicht mehr in den Junglingsjahren. Seine kräftige, hohe Gestalt zeugte von gereifter Männlichkeit. Sein stolz gehobener Kopf war schön geformt, sein dunkles Haar ließ vereinzelte Silberstreifen sehen, sein Antlitz war bleicher als es eine so kräftige Erscheinung voraussetzen ließ, der Ausdruck seiner hellbraunen Augen sogar krankhaft, seine Haltung lässig und müde.

Langsam, auf dem Wiesenpfad vorwärtsgehend, hatte der eben beschriebene jetzt einen sich kreuzenden Weg erreicht. Unschlüssig schweiften seine Augen über den grünen Wiesengrund. Da erpöchte er auf der von ihm soden zurückgelegten Straße eine weibliche Gestalt. Sich an den Stamm einer am Wege stehenden Weide lehrend, beschloß er die Kommende zu erwarten.

„Eine Dorfschöne“, sagte er, fügte aber sich verbessernd hinzu, „mein ein Kind.“

Das von dem Fremden als Kind bezeichnete Wesen hatte fast die Stelle erreicht, wo derselbe ihrer harrete.

Ein dreitründiger Strohhut verdeckte gänzlich das Antlitz der Erwarteten, ein dunkles bis unter das Kinn hinaufsteigendes Raitunkleid umschloß in anspruchsloser Weise ihre schmüchtige Gestalt. Von der jungen, kleinen Person waren fürs erste zwei sehr schmale Händchen bemerkenswerth, die eifrig beschäftigt waren, lose Feldblumen zu einem Strauß zu ordnen. Vollständig in diese Beschäftigung versunken, hatte sie nicht aufgeschaut und schroff zusammen, als sie jetzt plötzlich angeredet wurde.

Die kurze Frage, die der Fremde an die Kommende richtete, ließ vermuthen, daß er bei seiner Annahme beharre und die späte Wanderin für ein Dorfmadchen oder Kind halte.

„Welches ist der richtige Weg nach dem Bade?“

Ohne aufzublicken deutete die so Angeredete mit der Hand rechts hinüber.

Da der Fremde und das Madchen, wie es schien, ein Ziel hatten und auch beiderseits nur langsam dahinschritten, gingen sie, ohne daß einer den andern herüchichtigte, neben einander her. Sie war noch immer mit ihrem Feldstrauß beschäftigt und hob nicht ein einziges Mal den Blick, um ihren Begleiter zu betrachten.

Der Fremde seinerseits schien das Wesen, welches so unvorhergesehen seine einsame Promenade unterbrochen hatte, für so wenig bemerkenswerth zu halten, daß ihre Anwesenheit ihn nicht einmal zu incommodiren schien. Nach einer Weile erst wandte er sich nach ihr um und fragte in herablassendem Tone:

„Du willst auch nach dem Badeort?“

Die Röhre des Unwillens klopfte bei dieser Anrede über das Antlitz des Mädchens. Sie hob den Kopf und zwei große, tiefblaue Augen richteten sich forschend auf den Sprecher. Gleich darauf löste sie die Bänder ihres Hutes und ließ denselben leicht von ihrem Scheitel gleiten.

(Fortsetzung folgt.)